

vom Regen aufgeweichte Gelände herangezogen. Die Holz- säune, die man errichtet hatte, um das schaulustige Publikum nicht zu dicht an das Luftschiff heranzulassen, um Ver- schüttungen und Unfallsfälle zu vermeiden, gingen an vielen Stellen in Bruch, und die Schupo mußte im Verein mit der Reichswehr die vorkommenden Massen immer wieder zurückdrängen. Selber verlief dieses

stürmische Drängen nicht ohne Unglücksfälle. Bei dem Zer- brechen der Säune wurde eine Anzahl von Personen verletzt. In einem Falle blies der Wind, um das Vor- dringen einer Schaar von halbwüchsigen Burken zu ver- hindern, nichts weiter übrig, als von ihrem Gummiknüppel Gebrauch zu machen.

Der Flug nach der Reichshauptstadt

Eine Schleife über dem Geburtsort Hoffmanns von Fallersleben

Glatter Start in Friedrichshafen

Friedrichshafen, 5. Nov. „Graf Zeppelin“ ist wie bereits in einem Teil der Stadtausgabe gemeldet um 2.10 Uhr früh aus der Halle gebracht worden und um 2.17 Uhr zu seiner Fahrt nach Berlin gestartet.

Nur den Start waren umfangreiche Vorrichtun- gen in Betracht gekommen. Da für die Abfertigung keine Polizei zur Verfügung stand, war kein Publikum zum Flug- platz zugelassen worden. Nur die Wertangehörigen und die Pressevertreter erhielten Zutritt zum Gelände. Das Luftschiff hat 30 Mann Besatzung und 34 Passagiere an Bord. Nach einer kurz vor dem beabsichtigten Start durch aufkommenden Bodenwind hervorgerufenen Verzögerung wurde das Schiff aus dem Tor der Halle gebracht und stieg 2.17 Uhr früh mit dem Wind gegen die Halle auf. Ein kräftiger Aufwind, der das Luftschiff rasch in die Höhe hob, unterstützte die Start- manöver. Nach einer eleganten Schleife über dem Meer und der Stadt verfiel es in nordöstlicher Richtung. Der Höhenkörper hob sich gegen den dunklen Himmel kaum ab. Nur die hellerleuchteten Rabinenfenster und die Positionslaternen zeigten den Weg des Schiffes. Aus den Motoren- gondeln winkten die Anlässe den Zurückgebliebenen den Abschiedsgruß mit Handlaternen zu.

Berlin, 5. Nov. Um 4 Uhr befand sich das Luftschiff 8 Kilo- meter südlich von Nekar-Niedersheim. Um 5.05 Uhr passierte „Graf Zeppelin“ Frankfurt a. M. in nördlicher Rich- tung. Um 5.30 Uhr befand sich das Luftschiff über Gießen. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ passierte dann gegen 6.30 Uhr die Stadt Kassel. Das Luftschiff war am frühen Morgenhimmel an verschiedenen Stellen der Stadt gut zu sehen.

Dannover, 5. Nov. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat um 7.10 Uhr Goslar in Richtung Braunshweig überflogen. Das Luftschiff nahm von Goslar den Weg über Bienenburg und Homburg und überflog Schöpfenstedt.

Braunschweig, 5. Nov. Das Luftschiff nahm auf dem letzten Teil seiner Fahrt den Weg über Schaumburg an der Bahn Braunshweig-Magdeburg nach Fallersleben. Heber dem Geburtsort Hoffmanns von Fallersleben, des Dichters des Deutschlandliedes, dem jetzigen Fallerslebener Hof, beschrieb das Luftschiff in etwa 300 Meter Höhe eine Schleife und entfernte sich um 7.37 Uhr in nordöstlicher Richtung. (W.F.)

An Bord des Luftschiffes

An Bord des „Graf Zeppelin“, 5. Nov. Der Mond im letzten Viertel steht am Himmel, Sterne leuchten in die frühe Abendstunde. Das Wetter ist also für die Fahrt des „Graf Zeppelin“ nach der Reichshauptstadt sehr viel günstiger ge- worden, als man erwartet hatte. 2.30 Uhr flog das Luftschiff ab. Da wir Zeit haben, können wir uns einen Überblick leisten, den auch die Wettermeldungen nahe legen. Wir überfliegen um 3.20 Uhr Stuttgart, ein Anblick von un- erhörter Schönheit.

Im Salon hat sich inzwischen reges geselliges Leben entwickelt.

Dr. Egener selbst begrüßt seine Gäste, die von seinem an- mütigen Tochterlein und seiner freundlichen Sekretärin mit einem Glase Schaumwein und Kaffee bewirtet werden. Im übrigen sammeln sich die Gruppen um Dr. Furr, den Er-bauer des Luftschiffes, um Kommerzienrat Dr. Goldmann, den lautmännlichen Leiter des Zeppelinwerkes, um Dr. Raibach, den Schöpfer der berühmten Motoren, die sich so glänzend be- währt haben, um den württembergischen Finanzminister Dr. Tschlauer, um die drei amerikanischen Marineoffiziere, die ebenfalls an Bord sind. — Aus Berlin kommen schlechte Wetternachrichten, die mit einigem Summen aufgenommen werden, weil sich alles auf den in Aussicht gestellten fest- lichen Empfang freut. Um so mehr kann das Luftschiff sich Zeit lassen. Der Kurs wird also nicht schnurstracks auf Berlin genommen, sondern über Darmstadt, das um 4.50 Uhr, und über Frankfurt a. M., das um 5.10 Uhr überflogen wird. Immer wieder unvergessliche Eindrücke, die die Fahrt zu einem wahren Erlebnis machen. — In der Unterhaltung, die einen größeren Teil der Gäste die ganze Nacht zu- sammenhält,

wird die Frage des Ortes für den künftigen Luftschiff- hafen lebhaft erörtert.

Die Kandidatur Berlins dürfte in Stadtbaurat Dr. Adler einen sehr beredten Fürsprecher gefunden haben. Es scheint jedoch, daß klimatische Bedenken dieser Wahl entgegenstehen. Dr. Egener soll auf dem Standpunkt stehen, daß erst die neue Halle und das größere und stärkere Luftschiff gebaut werden müßten, ehe diese Frage überhaupt zur Entscheidung dränge. Der jetzige „Graf Zeppelin“ wird ja den Dasein nicht mehr sehen. — Um 4.40 Uhr befinden wir uns auf halber Strecke zwischen Halberstadt und Darmstadt. Der Odenwald und seine Täler sind schwach zu erkennen. Am Horizont machen sich bereits die ersten Lichter von Darmstadt bemerkbar, und nach einigen Minuten, kurz vor 5 Uhr, wird die heftliche Hauptstadt überflogen.

In raschem Flug, durchschnittlich 120 Kilometer in der Stunde, in 400 Meter Höhe, geht es nach Frankfurt zu, das wenige Minuten nach 5 Uhr überflogen wird. Auch hier herrscht auf den Straßen reger Verkehr. Einige Autos versuchen sogar, mit ihren Scheinwerfern nach dem Luftschiff zu leuchten. Um 5.35 Uhr wird bei guter Sicht und Morgen- grauen Bad Nauheim erreicht. Das Luftschiff macht gute Fahrt, beunruhigt durch Rückenwind, so daß schon um 6.25 Uhr Kassel überflogen wird. Immer deutlicher er- scheint die Erde. Im Luftschiff sind die letzten Passagiere aufstehenden und erheben im Gesellschaftsraum. Der nächste Passagier, die achtjährige Anja Samt, das Tochterchen eines Feuermanns, das ihre bunte Freude an der Fahrt, einer der an Bord befindlichen Photographen ist dauernd unterwegs auf der Jagd nach Opfern.

Rangam kommen die ersten Ansätze des Tages in Sicht. Dr. Egener sieht selbst am Steuer, das er schon seit dem Start von Friedrichshafen ununter- brochen führt. Gegen 7 Uhr hat sich der Nebel so verdichtet, daß jede Sicht unmöglich ist. Leichte Böen machen sich bemerkbar, und Vorkenfeuer klappert schnell vorüber. In 800 Meter wird Braunshweig überflogen, dann nach Osten beschleunigt und Kurs nach Magdeburg genommen. Dichter Nebel verhindert nach wie vor jede Sicht. Dr. Egener steuert nun direkten Kurs Berlin längs der Bahnstrecke Hannover-Berlin. Auf der letzten Etappe nach Berlin wurde die Fahrt von starkem Rückenwind außerordentlich beunruhigt, so daß die Stundenleistung des Schiffes auf etwa 180 Kilometer betrug.

Um 8.20 Uhr wird die Elbe bei Tangermünde überflogen, die Sicht läßt zu wünschen übrig, aber trotzdem wachsen immer noch die Eindrücke, die die wundervoll durch-

geführte Fahrt bei jedem Teilnehmer hinterläßt. So geht es dem Festtage entgegen, den Berlin dem Luftschiff und seinen Helfern bereiten will. (W.F.)

Kreuzfahrt über Berlin

Berlin, 5. Nov. Die Stadt Berlin zeigte sich am frühen Morgen bereits im Flaggenschmuck. Ein bleigrauer Himmel lag über der Stadt, es regnete seit Sonntagvormittag unauf- hörlich. Die Sicht war sehr schlecht. Gegen 8 Uhr zeigte der Verkehr noch das gewohnte Bild. In den Außenbezirken aber hatten sich an den freien Plätzen die Menschen ange- sammelt; auch die Schuljugend war aufgezogen, um den Luftreifen zu begrüßen. Der Aufforderung des Oberbürger- meisters, zu fliegen, sind viele Berliner gefolgt, aber es herrscht Flaagenfriede, neben den neuen Reichs- fahnen zeigen sich auch die alten Reichsfarben.

Angelehnt des schlechten Wetters herrschte im Berliner Publi- kum allgemein die Befürchtung, daß der „Graf Zeppelin“ seinen Besuch in Berlin verabschieden werde. Als dann heute früh im Rundfunk die ersten Nachrichten über die Fahrt be- kanntgegeben wurden und die zu ihren Arbeitsstätten Eilen- den die Beflaggung der öffentlichen und Privatgebäude sahen, war die Freude um so größer.

Das Luftschiff, das kurz vor 9 Uhr, von Staaken kommend, über dem Westen der Stadt erschien, wurde von der begeisterten Menge auf den Straßen und Plätzen mit brausendem Jubel begrüßt.

Zahlreiche Schaulustige waren auf die Dächer der Geschäfts- und Wohnhäuser gestiegen, um von dort aus das Luftschiff zu sehen. Durch die Anstimmungen, die besonders stark waren, da die Ankunft des Luftschiffes in die Zeit des Geschäfts- beginns fällt, aller größeren kaufmännischen Betriebe, trat an den Hauptverkehrsplätzen teilweise eine Stauun- gen im Verkehr ein. Leider enttäuschte das trübe Wetter viele, die erwartungsvoll von Plätzen und Dächern nach dem Luftschiff ausschauten, da

bei dem undurchdringlichen Regenschleier der silber- graue Leib des Luftschiffes nur in nächster Nähe zu sehen war

und man in vielen Fällen mit dem Anhören des Motoren- geräusches zufrieden sein mußte. Ueber der Frankfurter Allee im Osten der Stadt, an der Seebörse, war das Luft- schiff einen Postenentele für Wolke Telegraphisches Büro ab, der von einem eifertigen Finder im Auto dem Empfänger binnen einer knappen Viertelstunde überbracht wurde. Das Luftschiff kreuzte in etwa 150 Meter Höhe ungefähr eine halbe Stunde lang über Berlin. Gegen 9 Uhr zeigte sich „Graf Zeppelin“ über dem Zentrum der Stadt, drehte dann wieder nach Süden ab und erschien erneut über Tempelhof, um dann endgültig zu verschwinden.

Neuer französisch-englischer Meinungsaustrausch

Gleichlautende Antwort auf den deutschen Schritt in der Reparationsfrage

London, 5. Nov. Die „Times“ berichtet aus Paris: Ein Memorandum mit Bemerkungen der französischen Regierung über den geplanten neuen Ausschuss für die Regelung des Reparationsproblems ist der britischen Regierung in der letzten Woche übergeben worden, und eine britische Note wurde der französischen Regierung vorgelesen in Paris überreicht.

Ueber die diesem schriftlichen Meinungsaustrausch fol- nende Besprechung Poincarés mit dem italienischen Ver- treter Virelli, sowie dem britischen und dem deutschen Botschafter wurde zwar Stillschweigen bewahrt; aber es ist offensichtlich, daß sich der Hauptpunkt der Be- sprachungen weniger um die Frage der Unabhängigkeit der Sachverständigen, als um die Festlegung des Aufgabens- kreises der Kommission gedreht habe. Es geht tatsächlich darum, ob die Sachverständigen die deutsche Leistungsfähig- keit feststellen oder lediglich auf Grund der Entscheidungen des Daweskomitees von 1924 die Pläne für die Sicherung und Verteilung dieser Zahlungen festlegen sollten. Die französische Regierung sei offenbar der letzteren Auffassung.

London, 5. Nov. „Daily Telegraph“ berichtet aus Paris, nach dem Einbruch französischer Kreise sei das Ergebnis der verschiedenen Besprechungen, die Poincaré im Laufe des ge- strigen Tages gehabt hat, daß aller Wahrscheinlichkeit nach die interessierten Regierungen in der Lage sein werden, auf den Berliner Schritt der letzten Woche gleichlautend zu ant- worten.

Der diplomatische Korrespondent des „Observer“ macht im Zusammenhang mit den gegenwärtig im Gange be-

Riesenluftschiffe für 170 Passagiere

Gewaltige englische und amerikanische Baupläne

London, 5. Nov. Nach der erfolgreichen Ueberquerung des Ozeans nach beiden Richtungen durch das deutsche Luft- schiff „Graf Zeppelin“ werden von amerikanischer und englischer Seite Ankündigungen laut, die von der Herstellung neuer Bauentwürfe für Riesenluftschiffe sprechen, an denen die beobachteten Erfahrungen des „Graf Zeppelin“ Berücksichtigung finden sollen. So be- reitet die englische Air-Ship-Comp. auf der Basis des seiner Bollendung entgegenstehenden Burney-Rolls-Royce-Luft- schiffes

einen Bauplan vor für ein Verkehrsluftschiff, das Raum für 168 Passagiere

und eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 100 Meilen pro Stunde haben soll und jedem Atlantiksturm trotzen kann. Das Schiff, dessen Kosten auf 10 Millionen Mark geschätzt werden, soll die Reise London-New York in 48 Stunden und die Rück- reise, vorbehaltlich guter Windverhältnisse, in 36 Stunden absolvieren. Nach Meldungen aus Washington dagegen beabsichtigen

die Goodpear-Zeppelin-Comp. zwei Riesenluftschiffe zum Preise von 20 Millionen Reichsmark zu bauen,

die alles bisher Dagewesene überbieten sollen. Maschinen und menschliche Diensträume sollen im Ballonkörper unter- gebracht werden. Als besondere Neuerung wird das Schiff noch im Innern über einen Flugausstiegen für die Auf- nahme von fünf Kleinflugzeugen verfügen, die vermittels eines Abtriebsfahrwerks gemacht werden können. Ferner sollen die Zeppeline, deren Geschwindigkeit unter Berücksichtigung des Stromliniensystems bedeutend er- höht werden soll, einen

Wittensrad von 9000 Meilen

besitzen. Die Propeller werden an beweglichen Achsen befestigt sein und somit nach allen Richtungen arbeiten können. Hierbei soll besonders der Aufstieg durch Horizontal- stellung der Propeller beschleunigt werden.

Die Amerikafahrt hat sich rentiert

Paris, 5. Nov. Wie der „Matin“ zu berichten weiß, hat sich das finanzielle Ergebnis der Amerikafahrt des „Graf Zeppelin“ so günstig gestaltet, daß für die Zeppelin-Gesellschaft ein Ueberschuß von 55.000 Mark abgefallen ist. Die Gesamtkosten der Reise haben danach 1.410.000 Mark betragen, die Gesamteinnahmen 1.465.000 Mark. Diese Einnahmen setzen sich folgendermaßen zusammen: 478.800 Mark für die Be- förderung von 35 Passagieren (zu 12.000 Mark pro Person), 606.280 Mark für die Postbeförderung, 278.880 Mark für das Nachrichtenmonopol an drei Zeitungsverlage und 131.040 Mk. für Vererbung von Monopolen an andere Gesellschaften (Zitmunternehmungen und ähnliches).

Dienstag nacht Rückfahrt des Zeppelin

Berlin, 5. Nov. Wie wir erfahren, wird das Luftschiff für nachts 3 Uhr zum Start लागemacht. Ob der Aufstieg heute nachts erfolgt, hängt aber noch von den weiteren Dispositionen ab. In den Nachmittags- und Abendstunden erwartet man in Staaken weitere große Zuschauermengen, die das Schiff aus der Nähe sehen wollen. „Graf Zeppelin“ wird deshalb heute abend beleuchtet werden. (W.F.)

Ernennung eines amerikanischen Sach- verständigen?

Paris, 5. Nov. „New York Herald“ will wissen, daß eine Einladung zur Ernennung eines Reparationsfachverständigen nahe bevorsteht. Der Umstand, daß mehrere der europäischen Sachverständigen, die an die Anweisungen der beteiligten Regierungen gebunden sein sollten, keine man auf englischer Seite ab und verlange eine Kommission unabhängiger Sachverständiger. Es liegt in der Natur der Dinge, daß die Mitglieder der Kommission un- abhängig von ihren Regierungen die Lage prüfen und ihre betreffenden Forderungen machen sollten. Dagegen sei es selbstverständlich, daß die endgültige Entscheidung über die Regierungen von politischen Erwägungen nicht zu trennen seien.

Manu über die Regierungsbildung

Nafarest, 5. Nov. Die Regenschicht setzte am Sonntag die Besprechungen mit den Parteiführern fort. Bratiano wird erst am Montag empfangen werden. Averescu, Norga und Lupu setzten sich für die Bildung einer Konzentration- sregierung ein, die die Stabilisierung und unter Umständen im Januar Neuwahlen durchzuführen müßte. Manu forderte eine Regierung der Nationalen Bauern- partei, mit Titulescu als Außenminister. Die verhandelt, würde die Regenschicht eine Konzentration- sregierung unter Führung Titulescus am liebsten sehen. Eine solche Regierung soll auch den auswärtigen Bankiers am liebsten sein. Die Nationale Bauernpartei, die unbedingt der neuen Regierung angehören muß, zeigt bisher wenig Relu- gion, an einer Konzentration sregierung teilzunehmen. Eine Kon- zentration sregierung würde nur bis zu den Neuwahlen be- stehen bleiben.

Blutiges Ende eines Wahlgespräches

Newport, 5. Nov. Die erregte Stimmung, die am Vor- abend der Präsidentschaftswahlen in der Bevölkerung herrschte, wird durch einen Bericht aus Newport in Georgia gekennzeichnet, wo es anfänglich eines Wahlgespräches zwischen einem Richter und einem Sheriff zu einem Fatalitätsfall kam, der schließ- lich zu einem Zweikampfs mit Messer und Pistole führte. Der Richter blieb tot auf dem Platz. Er hatte im Ge- spräch überzweifelnd den Sheriff, der wie er ein Anhänger Hoover war, als einen Unschuldigkeitsangeklagten bezeichnet. Der Sheriff wurde durch die Bemerkung aber derart gereizt, daß er den Richter angriff, der sich zunächst mit der Faust und dann mit dem Messer verteidigte. Der Sheriff zog darauf den Revolver und tötete den Richter mit zwei Schüssen. Er wurde wegen Mordes verhaftet.

Düsterberg über das Volksbegehren

Stettin, 5. Nov. Der zweite Bundesführer des Stahl- helms, Oberstleutnant a. D. Düsterberg, hielt auf einer Kund- gebung des Stettiner Stahlhelms eine Rede, in der er zunächst einen Überblick über die fast zehnjährige Entwicklung des Stahlhelms und seine politischen Ziele gab, um sich dann mit dem Volksbegehren näher zu beschäftigen. Er setzte sich mit dem Gedanken und Vorwürfen auseinander, die gegen den Plan des Volksbegehrens erhoben wurden, was darauf hin- deutet, daß ein verfassungsänderndes Volksbegehren in der Verfassung selbst ausdrücklich vorgegeben und daß daher das Vorgehen des Stahlhelms durchaus gesetzlich und verfassungsmäßig berechtigt sei. Er kündigte die bevorstehende Bildung eines Reichsausschusses zur Durchführung des Volksbegehrens an, der sich aus den nationalen Par- teien und Verbänden zusammensetzen werde und die Vor- arbeiten in aller Ruhe durchführen sollte. Man werde sich auf die breiten nationalen Kreise stützen. Selbst wenn die nötigen Stimmen nicht zusammenkämen, so sei immerhin auf dem Wege der Entwicklung der nationalen Front und damit der innerpolitischen Gesundung des Volkes außerordentlich viel gewonnen.

Schwere politische Zusammenstöße

Sonneberg, 5. Nov. Bei einem Demonstrationsszug der Nationalsozialisten am Sonntag erfolgten wiederholt Zu- sammenstöße mit kommunistischen Trupps im Stadtdinner. Es entwickelten sich schwere Schlägereien, und die Po- lizei mußte mehrmals einschreiten, um die kämpfenden zu trennen. Ein Kommunist wurde schwer verletzt. Er liegt mit einem Schädelbruch im Krankenhaus. Ein Nationalsozialist wurde durch Messerstiche verletzt. (W.F.)

Sehn Jahre Allgemeiner Sächsl. Siedlerverband

Aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens des Allgemeinen Sächsischen Siedlerverbandes fand am Sonntag im Plenarsitzungslokal des Landtages eine Versammlung statt, zu der sich außer den Siedler-Vertretern der Staats- und der städtischen Behörden, des Landtages und wohl aller Korporationen einsehenden hatten, die mit dem Verbandszweck und Ziel auseinandersetzen, die mit dem Verbandszweck und Ziel auseinandersetzen, die mit dem Verbandszweck und Ziel auseinandersetzen...

Darauf traten in langer Reihe die Gratulanten heran, um dem Verbandszweck und Ziel auseinandersetzen, die mit dem Verbandszweck und Ziel auseinandersetzen, die mit dem Verbandszweck und Ziel auseinandersetzen...

Sehn Jahre Siedlungsbewegung in Sachsen

Siedlungsbewegung und Wohnnadschicht der öffentlichen Gewalt hatten sich die Hand gereicht; der Siedlungsbau in seiner Bedeutung als Wohnungswirtschafts- und Kulturproblem sei richtig erkannt worden; Einfamilienhaus und Mietbau seien in den Vordergrund der Neubautätigkeit gerückt. Der Siedlungsbau sei trotz mancherlei Rückschlägen infolge Krieges und Inflation als heute als Grundlage des modernen Städtebaues bezeichnet werden könne.

An zweiter Stelle sprach Reichstagsabgeordneter Peus, Dessau, über:

Siedlungsbewegung und Reichstag

Ziel allen Wohnungsbaues sei die Befriedigung der menschlichen Wohnung. Man müsse das Ideal anstreben. Wenn man es nicht erreichen könne, so sei das kein Grund, es über Bord zu werfen. Der Redner skizzierte dann in umfassenden Ausführungen die Aufgaben des Siedlerverbandes als der beruflichen Organisation zur systematischen Weiterbildung der Wohnungsbedürfnisse des Volkes.

Den mit Beifall aufgenommenen Reden schloß sich die Verlesung einer einstimmig angenommenen

Entschließung

an, in der u. a. zum Ausdruck gebracht wurde, daß der Verband in zehn Jahren 6000 Heimstätten geschaffen habe und erwarten dürfe, daß seine gemeinnützigen Bestrebungen von der Öffentlichkeit rückhaltlos unterstützt würden.

Konfirmationsgedächtnisfeiern

Im kirchlichen Gesek- und Verordnungsblatt wird folgende Verordnung des Ev.-Luth. Landeskonfirmandenvereins über Konfirmationsgedächtnisfeiern veröffentlicht:

„Zur Weckung und Stärkung des kirchlichen Bewußtseins und des Lebens in den Kirchgemeinden sind in der letzten Zeit

hin und her mit beachtlichem Erfolge Konfirmationsgedächtnisfeiern begangen worden. Ohne solche Feiern als allgemeine oder regelmäßige Einrichtungen einführen zu wollen, geben wir doch den kirchlichen und kirchlichen Gemeindevorstellungen anheim, mit ihnen, wo es die Verhältnisse erlauben, in der Weise einen Versuch zu machen, daß die vor 50 und 25, vielleicht auch schon vor 10 Jahren gemeinsam Konfirmierten an einem Gedächtnisfest gesammelt werden.

Neuorganisation der Deutschen Reichshauptstelle gegen den Alkoholismus

Unzweifelhaft vollzieht sich seit einigen Jahren eine grundlegende Wandlung in der Stellung weiter Kreise unseres Volkes zur Alkoholfrage. Das äußert sich leglich in der Tatsache, daß der Kreis derjenigen Vereinigungen, die in irgendeiner Weise gemeinsam mit den bisherigen Alkoholgenossenschaftsbänden die Alkoholschäden bekämpfen wollen, immer größer wird.

In der letzten Sitzung des Hauptauschusses der Deutschen Reichshauptstelle gegen den Alkoholismus wurde die neue Satzung dieser Körperschaft angenommen. Danach haben außer den eigentlichen alkoholgenossenschaftlichen Verbänden von nun an auch die Spitzenorganisationen der freien Wohlfahrtspflege in der Reichshauptstelle gegen den Alkoholismus Sitz und Stimme, und zwar sind dies: Zentralausschuß für Innere Mission der deutschen evangelischen Kirche; Deutscher Caritas-Verband; Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden; Christlicher Wohlfahrtsverband; Zentralwohlfahrtsausschuß der christlichen Arbeiterkraft; Hauptausschuß für Arbeiterwohlfahrt; Bund deutscher Frauenvereine; Vereinigung evangelischer Frauenverbände Deutschlands; Katholischer Deutscher Frauenbund.

Opagene Akademie Dresden. Am Dienstag, dem 6. November 1928, nachmittags 4 1/2 Uhr, beginnt ein öffentlicher Vortrag über erste Hilfe im Haushalt bei Unfällen und Erkrankungen bis zum Eintreffen des Arztes mit praktischen Übungen. Vortragende: Frau Funke-Pelster, Dr. med. Honeder, Professor Dr. med. Reichardt. Dieser Vortrag ist nur für weibliche Teilnehmer bestimmt. Dauer des Vortrages acht Doppelstunden. Anmeldungen im Sekretariat der Opagene Akademie, Dresden, A. 1, Birkstr. 33.

Der Neubau eines W-fertigbehälters an der Moreaustraße in Vorstadt Radnis gibt Anlaß zur Verlesung einer auf dem betreffenden Grundstück seit einigen Jahrzehnten angelegten Schrebergärten. Diese unumgängliche Wohnanlage trifft die meisten Anwohner schwer, wenn auch das Pachtverhältnis nur bis zur Jetztzeit lief und den Pächtern rechtzeitig die Räumung des Landes abverlangt worden ist.

Am 31. Oktober war der Termin abgelaufen. Deshalb sah man am Mittwoch die Schrebergärten emsig bei der Arbeit, die letzten Bäume und Sträucher auszuhacken und nach der neuen Kolonie oberhalb der Moreaustraße zu schaffen. Das ganze Landstück macht einen traurigen Eindruck, um so mehr, als auch auf dem anschließenden Teil des Radniser Volksparkes der ganze Baum- und Sträucherbestand beseitigt worden ist. Längs der Straße sind schon eine Anzahl Bauarbeiten aufgestellt, was auf den unmittelbaren Beginn der Arbeiten am Hochbehälter schließen läßt.

Stärkliche Winterfahrten in den Berner Hochalpen war das Thema, das W. Flatz aus Garzelen, ein bekannter Bergsteiger und alpinistischer Schriftsteller, vor den Mitgliedern der Sektion „Meißner Hochland“ des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins behandelte. Mit großer Spannung verfolgte die zahlreiche Versammlung die

sehr ansprechende Schilderung der lässigen Fahrten in das Gebiet des königlichen Dreieckes des Berner Oberlandes, der Jungfrau, des Mönch und des Eiger, ein großartiges Berggelände, das kaum seinesgleichen hat. Am eindrucksvollsten war die Beschreibung der Aufsicht von der Konfordihütte am Meißner-Gletscher nach dem Jungfrauoch und nach dem Mönch, zwei der verwegenen Touren in Sturm und Eis, wie sie nur von Kahlbarten, im heißen Ringen mit den Bergen tausendfach erprobten Hochtouristen und Skiläufern unternommen werden können. Auch die lustigen Erlebnisse auf der Konfordihütte und dem Jungfrauoch fanden vorzügliche Schilderung. Der Vortragende hat von seinen Fahrten Bilder von unerhörter Schönheit mitgebracht, die die Begeisterung jedes Alpenfreundes erregen müssen.

Der Bund der Auslandsdeutschen, Ortsgruppe Dresden, hielt im Gewerbehause sein 8. Stiftungsfest ab. Der erste Vorsitzende, R. H. H., gab in seiner Begrüßungsansprache der lebhaften Freude des Gesamtvorstandes über den regen Besuch Ausdruck, zumal der Heimerrat des Festes für die Beihandlung der armen auslandsdeutschen Kinder Verwendung finden sollte. Umrahmt von anwesender Konstanzmusik war die F. S. r. e. d. e. des ersten Bundesvorsitzenden, Reichstagsabgeordneter Gouverneur a. D. Dr. Schöne, Berlin, der zusammen mit Kommerzienrat Congo, dem Vertreter des Verbandes Sächsischer Industrieller, und Baron Ungern-Sternberg die Feler durch persönliche Anwesenheit auszeichnete. Dr. Schöne betonte in seinen marigen Ausführungen vor allem die Lichtseite des deutschen Volkes, die schon allein dadurch erwies, daß es aus dem schlimmsten Elend der Nachkriegszeit längst heraus sei. Der Redner zeigte Zweck und Ziel der Gesamtorganisation des Bundes auf, um dann in hohem Gedankensflug die unvergänglichen Werte zu schildern, die das Auslandsdeutschtum durch seine Pionierarbeit in den fremden Nationen geschaffen habe.

Der 86. Geburtstag. Der ehemalige Vorstand des vormaligen Hoftheaterorchesters am Platz bzw. Sachwitz, Herr Richard Wenzel, feierte im Jahre 1875 treuer Abnehmer der „Dresdner Nachrichten“ sein 86. Geburtstag. Aus diesem Anlaß wurden ihm, außer zahlreichen anderen Gratulationen, auch von König Friedrich August von Sachsen ein in herrlichen Worten gehaltenes Glückwunschkommuniqué, sowie vom Reichspräsidenten v. Hindenburg ein Glückwunschkommuniqué mit eigenhändiger Unterschrift überreicht.

Sum Raubüberfall auf der Nachhoffstraße

wird vom Kriminalamt noch mitgeteilt, daß die Angaben des Täters über seine Person durch Ausweispapiere, die man später unter seinen Sachen vorfand, bestätigt worden sind. Büchtele, der große Reue zeigt, hat die Tat in vollem Umfang zugegeben. Danach ist er vor etwa 5 Wochen nach Dresden gekommen. Hier fand er vorläufige Arbeit und bei einer Familie Unterkunft. Da er ohne Arzmittel war und seine Miete nicht bezahlen konnte, ist er auf den Gedanken gekommen, sich irgendwie Geld zu verschaffen. Er bewaffnete sich mit einem Hammer und schritt dann zu der verwerflichen Tat. Den Hammer will Büchtele vor etwa 14 Tagen im Hofe des Grundstücks Lauensteiner Straße 38 von einem Wagen weggenommen haben. Bisher konnte jedoch der Eigentümer nicht festgestellt werden. Annehmbar hat sich Büchtele in der Nummer des Hauses geirrt. Es handelt sich um einen Hammer, wie man ihn im Haushalt verwendet. Der Stiel ist 10 Zentimeter lang, etwas abgeplittet und trägt die eingeschlagene Nummer 18, während das Eisen 11 1/2 Zentimeter lang ist und darauf „Guthaus 1400“ zu lesen ist. Der Eigentümer wird gebeten, sich im Polizeipräsidium, Zimmer Nr. 149, wofür der Hammer ausliegt, zu melden. Büchtele wird der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Ebenso anheimelnde Eindrücke hinterließen die von der Opernsängerin Thea Wolf gesungenen Volkslieder in der Fassung von Brahms. Wie wohlnehmend, eine Stimme zu hören, die gründlich geschult ist, auf der Grundlage einer weiten Ahnung den Ton spinn und bis in die zartesten Nuancen voll beherrscht. Klingt auch die Höhe des hellen Soprans etwas angriffslos, so hilft der schlichte, warme Vortrag auch darüber hinweg. Nur der Text kam manchmal zu kurz. Ein feinfühliges Begleiter war Karl Köhler. Der vollbelegte Saal spendete wohlverdienten, herzlichen Beifall.

Die Vereinigung der Bücherfreunde in Dresden (Vorsitz: Direktion der Landesbibliothek; Geschäftsstelle: Akademische Buchhandlung Dreßel am Bismarckplatz), die in ihrer ersten Veröffentlichung Joh. Joachim Winckelmanns berühmte Dresdner Erstausgabe gebracht hatte, läßt in ihrer Jahresschau 1928 einen in Hellerau lebenden bedeutenden Dichter der Gegenwart zu Worte kommen: Friedrich Schnack, und zwar mit einem Werke, in dem sich Poesie und Naturbeobachtung mischen. Es ist betitelt: „Das Leben der Schmetterlinge“ und wird den Bücherfreunden in der ersten und zweiten der einzigen um die Ursprung einer der „Natterlegenden“ vermehren Ausgabe dargeboten, die in 222 nummerierten Stücken von Jakob Hegner, Hellerau, in holländischen Schriften von 1870 auf Wälden gedruckt, von dem Dichter mit seinem Namen gezeichnet und von P. A. Demeter, Hellerau, in hellgrünes Ganzleder biegsam gebunden ist. Schrift, Papier, Druck, Einband machen die Veröffentlichung zu einem Kleinod des Dresdner Buchgewerbes.

Uraufführung am Stuttgarter Landestheater. Rolf Paulner, mit dem Willen, das Zeitgeistliche zu erfassen, läßt in seinem neuen Drama „Krisis“ einen Mann zwischen zwei Frauen stehen, die schließlich Hand in Hand über ihn hinweg einer neuen Zeit entgegengehen. Die Frau, die in aller Hülle endlich zur Selbstbestimmung kommt, ist willens, die Knechtung durch den Mann abzuschütteln, der die Hezlebung zum Weibe überhaupt nur in jener Form der Knechtschaft anerkennt. Dieser Mann ist in Vanderns Stück der Aristokrat Stefan Hertel. — Er ist gewiß ein sehr herrlicher Typ unserer Tage. Ganz unerwartlich hart wird die Krise dieser drei Menschen aufgerollt, wird das Symbol der Lösung ihrer Konflikte empfunden. Da steht die Hertel: ein Geist, der die Dinge dreht, wie er sie braucht, der „die Mädel“ und „die Weiber“ kennt, aber nichts von der Frau weiß, der feig und verlogen ist und, wenn man ihn stellt, brutal wird. Neben ihm eine Frau Antonie, die nach zwölfsähriger Ehe noch um einen Mann von Glauben und Liebe ringt. Sie weiß, daß sie oft von ihm betrogen wird, sie hat sich damit abgefunden, daß er von ihrem Gelde, ihrer Gesundheit, ihrem unablässigen Opfer lebt; sie kämpft um ihr „eigenes Leben“, — aber sie weiß im Anfang des Dramas noch nicht, daß sie erst ganz das bisherige Leben überwunden haben muß. Dazu kommt ihre liebste Freundin Glance, die kräftige Nordländerin. Auch sie ist auf einem Wege, dessen Ziel

sie wohl sieht, zu dem sie aber noch nicht reif ist. Und sie ist weniger Frau als Antonie, aber sie weiß mehr von den Männern als jene; sie hat auch nicht, wie Antonie vielleicht, noch Glauben an „den Mann“. Und sie nun wird in den Konflikt hineingerissen, der auch ihr Schicksal entscheidet. Denn Antonie, die Frau, die Mutter sein möchte, aber nicht mehr werden kann, bittet die Freundin „wie um ein Opfer“: um ein Kind. Ein Kind — von Stefan. Ein Kind, für das sie ihre Seele bereithält. Aber sie weiß nicht, daß Glance längst Stefans heimliche Geliebte ist, und als Antonie die Lage klar wird, da drohen feilsche Verwirrung beide Frauen in den Abgrund zu reißen. Antonie weiß nicht, daß Glance durch dieses Abenteuer die Augen geöffnet wurden, daß sie die Tiefe sieht, in die das ewig Männliche sie hinabgezogen hat. Und zwischen ihnen steht, die Geliebte genau so verrätend wie Antonie, Stefan in aller Unentwegtheit seines Typs, nicht ahnend, daß und wie er von diesen Frauen überwunden, wie er gänzlich überflüssig wird. Die Frauen aber finden sich, vom Vergangenen befreit, wieder; sie wissen, daß ihre Zeit angebrochen ist: „Frauenzeit“, — und das Kind, das Glance von Stefan empfangen hat und das sie für Antonie austragen wird, soll sein Anfang eines neuen Geschlechtes, das daran helfen soll, und von dieser unwürdigen und rechtlosen Abhängigkeit zu befreien! — Und wie dieses Drama nun wächst! Wie es aus verhaltenstendendem Beginn in die großartige Spannung des zweiten Aktes führt und im dritten über die Katastrophe in den fast himmlisch getriebenen Aufschwung der beiden Frauen mündet! Es sind musikalische Kunstmittel, mit denen der Dichter das Wort beherrscht und das Drama gestaltet. Trugschlüsse, Pausendynamik, Entropfen führen im Dialog Steigerungen ganz von innen herbei, die wachsend dramatisch, die gleichzeitig tief musikalisch sind. Und diesen ganz verdichteten Dialog mit seinen tausend Schwingungen, seinen wellenartigen Steigerungen und harten Kontrasten packend, dämmend, lebendig zu machen, gelang der Regie des Dichters in höchstem Maße. Dabei sah man kaum überlagende Kräfte, wohl aber ein musterträchtiges ineinandergepielt, mit äußerster Anspannung der hohen Aufgabe dienendes Ensemble der Damen Pfeiffer und Weiske sowie des Herrn Funke. Der spontan nach dem ersten Akt einsetzende Beifall trug bis zum letzten Vorhang den eindrucksvollen Charakter eines starken, unbefrührten Publikumsurteils.

Vergabekademie Freiberg. Zu Ehrenrenten wurden ernannt: Geh. Kommerzienrat Oscar Schleich, Präsident der Handelskammer Dresden; Generaldirektor Dr. Ing. e. h. Carl Gold in Offen; zu Ehrendoktoren: Regierungsdirektor Wilhelm Ventrop in Hamburg; Abteilungsleiter Dr. phil. Friedrich Ritterhausen in Offen.

Kleine Musiknachrichten. Dem Inf. Schwedischen Hofopernsänger John Forzell, Chef der Kgl. Oper in Stockholm, Mi-

glied der Kgl. Musikalischen Akademie, wurde zu seinem 80. Geburtstag der Ehrentitel eines Professors der Musik verliehen.

Die Berliner Philharmoniker in London. Das erste der drei Konzerte, die das Berliner Philharmonische Orchester unter Furtwänglers in London gibt, hatte Tausende in der Albert-Hall verammelt, die bis auf den letzten Platz gefüllt war. Großer Beifall begrüßte Furtwängler, als er das Podium bestieg. Den Beginn des Programms bildete Schuberts Rosamunde-Ouvertüre und Schuberts Unvollendete Sinfonie. Hierauf folgte die Ouvertüre zu Webers „Gurranthe“, Strauß' „Tod und Verklärung“ und zum Schluß die Ouvertüre zum „Niederländischen“ und die Begeisterung des Publikums, unter dem man zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten bemerkte, über das meisterhafte Spiel der Berliner Philharmoniker war außerordentlich groß und allseitig hörte man die höchste Bewunderung über die glänzende Technik und das Zusammenwirken der deutschen Künstler. Der deutsche Geschäftsträger war bei dem ersten Konzert zugegen.

Künstlerhilfe in München. Der Münchner Magistrat hat für den Ankauf von Kunstwerken notleidender Künstler, die in München leben, die Summe von 31 000 Mark zur Verfügung gestellt.

Die Wettbewerbsergebnisse für ein Gedenkmal. An dem von der südafrikanischen Regierung ausgeschriebenen Wettbewerb für ein Gedenkmal hatten sich auch zahlreiche deutsche Künstler beteiligt, denen ein Erfolg jedoch nicht beschieden gewesen ist. Die Preisträger sind: Prof. Romanelli (Florenz), der französische Bildhauer Mailard und Paul Montfort (Welbourne).

Eine Robinsonsammlung. Der Robinsonforscher Prof. Hermann Ulrich in Göttingen hat der dortigen Herzoglichen Bibliothek seine umfangreichen Materialien zur Geschichte der Robinsonade überreicht. Sie enthalten namentlich Auszüge aus etwa 170 seltenen Robinsonaden, Nachträge zu Ulrichs im Jahre 1898 erschienenen Robinsonbibliographie und Nachweisungen von Fundorten dieser Literaturart.

Anthropologische Aufnahmen im Ägäen. An der anthropologischen Expedition des Ägäen, die raschenmäßig bemerkenswert ist, werden jetzt durch das anthropologische Institut der Universität München Untersuchungen der Körpergröße und Blutgruppen vorgenommen.

Von Niemanns Musiklexikon. Die 11. Auflage des berühmten Werkes, bearbeitet von H. Einkeim, ist nun bis Lieferung 17/18 fertiggestellt. Ein Vergleich mit der 10. Auflage zeigt zunächst die enorme Vermehrung der Artikel; während sich der Artikel Jones in der 10. Auflage auf Seite 718 befand, befindet er sich in der 11. Auflage auf Seite 1098. Raum ein einzelner Artikel ist unverändert geblieben; eine teilweise oder völlige Umarbeitung haben in den letzten Lieferungen vor allem die Artikel Handel, Dichter, Hindemith, Andächtige Musik, Anagnon, Ases, Konservatorium, Konzert, Logo, Dante erfahren, neu hinzugekommen sind wichtige Artikel über ältere und neuere Kompositionen. Man wird auf Schritt und Tritt die Sorgfalt des Herausgebers, Dr. Alfred Einkeim, bemerken. Niemanns Musiklexikon verpflichtet in der neuen Auflage seinen Betreffenden möglichst noch zu befehlen.

Erzgebirgischer Abend im Heimatschutz

Der Heimatschutz erfreute die außergewöhnlich große Zahl seiner Zuhörer am Sonnabend im Vereinshaus...

Nachrichten aus dem Lande

Dem Gedanken Schuberts Dem Gedächtnis Schuberts Abgibtendebros-Naundorf. Der gemischte Chor „Liederhorst“ veranstaltete am Reformationsfest...

Abermals ein schwerer Eisenbahnunfall Burgstädt. Nachdem erst am Freitag drei an der Bahnstrecke beschäftigte Personen überfahren und tödlich verletzt wurden...

Das erste deutsche Hotelpostamt Leipzig. Nachdem das Reichspostministerium die Errichtung von Postfilialen auch außerhalb der dafür vorgesehenen eigenen Anstalten beschlossen hat...

Eifersuchtsdrama Leipzig. In einer Wirtschaft an der Gerberstraße wurde die 19 Jahre alte Arbeiterin Gertrud Naumann von der 25 Jahre alten Frau Else Lippert nach heftigem Wortwechsel mit einem Küchenmesser durch mehrere Stiche so schwer verletzt...

Eine „Winter“-Begräbung Leipzig. Der Volksbund „Wahrheit und Recht“ hatte für Sonntagmorgen zu einer Begräbung durch Freund und Feind des Betriebsanwalts Gustav Winter...

Amtl. Bekanntmachungen

Ausführung Es sollen vergeben werden: 1. Malerarbeiten für den Neubau des Volkshauses...

Wetternachrichten aus Deutschland

Table with columns: Station, Temperaturen (7 Uhr, höchste, niedrigste), Wind (Richtung, Stärke), Wetter (Wolken, Regen, Schnee, Hagel, Nebel, Eisregen, Frost, Nebel, Regen, Schnee, Hagel, Nebel, Eisregen, Frost).

Wetterlage Die vom Sonnabend zum Sonntag nach Sachsen und der Tschechien, Slowakei vorgedrungenen kleine Depression...

Luftdruckverteilung Dieser Druck weltliches und mittleres Europa, sowie westliches Mittelmeer; Störungszentrum unter 765 Millimeter...

Wetterlage Die vom Sonnabend zum Sonntag nach Sachsen und der Tschechien, Slowakei vorgedrungenen kleine Depression...

Wetterlage Die vom Sonnabend zum Sonntag nach Sachsen und der Tschechien, Slowakei vorgedrungenen kleine Depression...

angetroffen. Die Windstärken der oben erwähnten Depression greifen bis nach Mitteldeutschland ein...

Witterungsverhältnisse nicht wesentlich geändert; wolfig in wechsellagerter Schicht; besonders in den Morgenstunden drücklich neblig...

Table with columns: Station, Temperatur, Wind, Wetter, etc.

Witterungsverhältnisse nicht wesentlich geändert; wolfig in wechsellagerter Schicht...

Witterungsverhältnisse nicht wesentlich geändert; wolfig in wechsellagerter Schicht...

Witterungsverhältnisse nicht wesentlich geändert; wolfig in wechsellagerter Schicht...

Witterungsverhältnisse nicht wesentlich geändert; wolfig in wechsellagerter Schicht...

Witterungsverhältnisse nicht wesentlich geändert; wolfig in wechsellagerter Schicht...

Witterungsverhältnisse nicht wesentlich geändert; wolfig in wechsellagerter Schicht...

Witterungsverhältnisse nicht wesentlich geändert; wolfig in wechsellagerter Schicht...

Witterungsverhältnisse nicht wesentlich geändert; wolfig in wechsellagerter Schicht...

Witterungsverhältnisse nicht wesentlich geändert; wolfig in wechsellagerter Schicht...

Witterungsverhältnisse nicht wesentlich geändert; wolfig in wechsellagerter Schicht...

Witterungsverhältnisse nicht wesentlich geändert; wolfig in wechsellagerter Schicht...

Witterungsverhältnisse nicht wesentlich geändert; wolfig in wechsellagerter Schicht...

Witterungsverhältnisse nicht wesentlich geändert; wolfig in wechsellagerter Schicht...

Witterungsverhältnisse nicht wesentlich geändert; wolfig in wechsellagerter Schicht...

Witterungsverhältnisse nicht wesentlich geändert; wolfig in wechsellagerter Schicht...

Witterungsverhältnisse nicht wesentlich geändert; wolfig in wechsellagerter Schicht...

Witterungsverhältnisse nicht wesentlich geändert; wolfig in wechsellagerter Schicht...

Witterungsverhältnisse nicht wesentlich geändert; wolfig in wechsellagerter Schicht...

Witterungsverhältnisse nicht wesentlich geändert; wolfig in wechsellagerter Schicht...

Witterungsverhältnisse nicht wesentlich geändert; wolfig in wechsellagerter Schicht...

Witterungsverhältnisse nicht wesentlich geändert; wolfig in wechsellagerter Schicht...

Witterungsverhältnisse nicht wesentlich geändert; wolfig in wechsellagerter Schicht...

Witterungsverhältnisse nicht wesentlich geändert; wolfig in wechsellagerter Schicht...

Witterungsverhältnisse nicht wesentlich geändert; wolfig in wechsellagerter Schicht...

Witterungsverhältnisse nicht wesentlich geändert; wolfig in wechsellagerter Schicht...

Witterungsverhältnisse nicht wesentlich geändert; wolfig in wechsellagerter Schicht...

Witterungsverhältnisse nicht wesentlich geändert; wolfig in wechsellagerter Schicht...

Witterungsverhältnisse nicht wesentlich geändert; wolfig in wechsellagerter Schicht...

Witterungsverhältnisse nicht wesentlich geändert; wolfig in wechsellagerter Schicht...

Advertisement for Schlüter Vollkorn-Brot, featuring an image of a loaf and text: Glänzend beurteilt die Wissenschaft Schlüter VOLLKORN-BROT.

Advertisement for Pelzmäntel, featuring text: Preiswert in guter Verarbeitung Emil Wünschler Frauenstr. 11, nahe Neumarkt.

Advertisement for Aprikosen-Marmelade, featuring text: 2-Pfund-Eimer nur 115 Pfg., soweit Vorrat reicht.

Advertisement for Bettfedern-Dampf-Reinigung, featuring text: Übernimmt unter Garantie für saubere und schnelle Reinigung.

Freiverkehr hatte ebenfalls keine nennenswerten Kursveränderungen anzuweisen. Etwas gedrückt lagen Paraffin (-3,5), Thobac-Papier + 1%.

Chemischer Börse vom 5. November

Die Börse zeigte von Anfang bis zu Ende ein zuverlässiges und verhältnismäßig festes Aussehen. Auf allen Marktgebieten bestand eine rege Nachfrage, der aber nur noch ein ganz belangloses Angebot gegenüberstand. Von Rohstoffen waren besonders Dresdner Schmelzpressen, Gießwerke, Reaktor und Schmelzer & Gallez zu steigenden Preisen gefragt.

Amtlich notierte Devisenkurse

Table with columns for location (in Berlin), date (5. November 1928), and currency type (Gold, Brief). Lists exchange rates for various countries like Holland, Belgien, Dänemark, etc.

Berlin, 5. November. Die Devisen: Ausschreibung Bulgarisch 2,50 bis 2,53, Serbisch und Polen 46,975 bis 47,176, Rumänisch 47 bis 47,30, etc.

Amsterd., 5. November, 12 Uhr. Devisenkurs: Berlin 20,94, London 12,08, New York 240,34, Paris 97,31, etc.

Berlin, 5. November, 11,40 Uhr. Devisenkurs: Paris 20,90, London 25,20, New York 310,75, etc.

Berliner Produktienbörsen vom 5. November. Das schwache Nordamerika blieb auf die Tendenz des Berliner Getreidehandels nicht ohne Einfluss, zumal aus dem Ausland vermehrt Distanzmaterial herankam.

Alltliche Berliner Produktienpreise

Table listing prices for various commodities like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc. with columns for quantity and price.

* Öffentliche Verkaufsfabrik, Dresden-Planen. Die unter Vorsitz des Bankdirektors Dr. Viktor v. Klempner abgehaltene und von sieben Aktionären mit 1847 Stimmen beauftragte Hauptversammlung...

* Rübener-Börse N.O., Berlin-Köpenick. Wie bereits gemeldet, wird die Gesellschaft der am 8. Dezember stattfindenden Hauptversammlung...

Schäferberger Cabinet N.O., Mainz. Die mit 1 Million Reichsmark Aktienkapital ausgestattete Zettelfabrik erzielte im Jahre 1927 einen Kapitalgewinn von 686.074 Reichsmark...

Schäferberger Cabinet N.O., Mainz. Die mit 1 Million Reichsmark Aktienkapital ausgestattete Zettelfabrik erzielte im Jahre 1927 einen Kapitalgewinn von 686.074 Reichsmark...

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 5. November

Die Geschäftslage. In Rindern, Rälben und Schweinen verzeichnete der heutige Markt einen ausreichenden Auftrieb. Schafe erschienen etwas zu knapp.

Kalbfleisch: 204 Kälber, 275 Bullen, 422 Rälben und 846, 609 Rälben, 908 Rälber, 428 Schafe, 8275 Schweine, zusammen 5571 Tiere. Preise in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebend- und im Durchschnitt Schlachtgewicht: Kalbfleisch: 1. Klasse 48 bis 49, etc.

Reispiger Schlachtviehmarkt vom 5. November. Kalbfleisch: 704 Rinder, davon 130 Kälber, 255 Bullen, 317 Rälber, 92 Rälben, ferner 316 Rälber, 756 Schafe, 2702 Schweine, zusammen 4508 Tiere.

Berlin, 5. November. Edelmetalle: Gold 2,92, Silber 0,078, Platin 9,70 Reichsmark je Gramm. Berliner Metallmarkt vom 5. November. (Preis für 100 Pfund Gramm in Goldmark.)

Bremen, 5. November. Baumwolle loco 20,71. Bremen, 5. November. Baumwolle. Dezember 19,91 Fr., 19,98 Fr., Januar 20,00 Fr., 19,92 Fr., etc.

Berliner Kurse vom 5. November 1928

Large table of stock market prices for various companies and sectors like Deutsche Staats- und Stadtanleihen, Bank-Aktion, Wertbeständige Anleihen, Ausländische Anleihen, Industrie-Aktion, Transportwerte.

Table of stock market prices for various companies and sectors like Kalia, Porzellfabr., Kalkw. Ascherst., Karstadt, etc.

Table of stock market prices for various companies and sectors like Phönix Bergwerk, Phönix Braunkohl., Pöschel & Co., etc.

Der Weg in die Freiheit

Roman v. Lisbet Dill

(37. Fortsetzung.)

Ende stand vor dem Haus in der Grünwaldstraße und sah sich um. „Also hier wohnen Sie jetzt? Nun, paradisiisch ist es nicht gerade hier, aber man muß alle Lebenslagen, die einem weniger gefallen, als Übergang betrachten.“

Er schloß ihr auf, und sie mußte ihm versprechen, das Infanterie wieder aufzugeben und ins Leben zurückzuführen. „Sie wissen, daß ich der erste sein würde, der Ihnen dazu seine Hand bietet.“

Hella reichte ihm die Hand. „Ich bin doch froh, daß ich heute da war.“ sagte sie. „Aber weiß ich, daß ich recht tat, ihn freizugeben. Ich bin ihm nicht mehr im Wege. Und er soll glücklich werden.“ setzte sie hinzu. „Sagen Sie ihm das.“

Doktor Ende nickte und sah sie ernst mit seinen hellen, grauen Augen an. Er wartete, bis sie im Haus war, dann ging er mit schiefem Kopf langsam dem Westen zu.

Als Hella die Tür auf öffnete, stand Frau Heinke in Nachschleife und weicher Haube vor ihr. Sie war ganz verwirrt und aufgereg.

„Ach du lieber Gott, Frau Doktor, ich hatt ja so 'ne Angst, daß Ihnen was zuteil geworden war, ich dachte schon, Sie hätten sich was angetan. Es ist nämlich heut mittag, grade wie Sie weg waren, 'ne Depesche an Sie gekommen, Gott, erschrecken Sie nur nicht. Es kann ja auch was Jutes sein, aber ich habe nun mal so 'ne Angst vor Depeschen. Ich hab' nur eine in mein Leben kriegt, und die war nicht gut.“

Hella rief die Tür zu ihrem Zimmer auf, öffnete mit zitternden Händen den Umschlag und las „Bodenweller“. Das konnte nichts Gutes sein! Und während Frau Heinke das Licht andachte, las sie:

„Vater heute mittag drei Uhr sanft eingeschlafen. Erwarten Sie morgen, Mutter.“

Das Begräbnis war vorüber, und das Zimmer, worin der Vater gewohnt hatte, stand leer. Nur ein Duft von Rosen und frischem Napfen war dort geblieben, und am Boden lagen noch Taunenzweige verstreut.

Es gab nun viel mit der Mutter zu bedenken, zu ordnen, und der Mutter praktisch, geistiger Verstand, den Hella von jeher bewundert hatte, bewies sich jetzt. In diesen Tagen kamen sie einander wieder näher; die Zeit, die hinter ihnen lag, berührte sie nicht mit einem Wort. Hella war von der Totenfeier nur ein Augenblick klar in Erinnerung. In einem großen Kreis schwarzegekleideter Menschen sah sie Georg Valentin in das Zimmer treten. Sie hatte ihm die Hand gegeben — wie sie sie allen reichte, die zu ihr traten, um ihr die Stelle ihrer Mutter vertritt, das Beileid zu bezeugen.

Er hatte sich stumm über ihre Hand gebeugt und sie geküßt, als könne er ihr nichts Tröstlicheres sagen als dieses: „Ich bin gekommen. In diesem Blick hatten sie einander begrüßt. In den schweren grauen Tagen der Trauer blieben dieser warme Gruß und der feste Druck seiner Hand das einzige, das einen Trost gewährte.“

Nun war sie wieder in der alten Heimat, in diesem stillen Preußens, dessen Boden die Kriege verwüßt hatten, in deren

Häusermauern noch die Granaten aus dem Jahre 1870 saßen und an dessen Mauern der letzte Krieg gebrandet war. Die zerstörten Häuser waren wieder aufgebaut, die Dächer gestrichelt, und draußen vor den Türen lagen die Toten, vor der Stadt aber erhob sich ein neuer Grenzpfahl, blaumweißrot angestrichen. Die Grenze war wieder näher gerückt, so nahe, wie zur Zeit ihrer Großmutter. . . . Und die Stadt war von fremden Truppen besetzt, die Kasernen leer von deutschen Soldaten. Und auf den Dächern der Bergwerksdirektion, des Bahnhofes und der öffentlichen Gebäude wehten fremde Fahnen. Die alten Familien waren ausgewandert oder verarmt. Die Gesellschaft zusammengebrochen. Neue waren reich geworden und hochgekommen. Es war eine fremde Stadt, in die Hella zurückkehrte.

Und doch war es die alte Heimat. Der Fluß rauschte unter den historischen Brücken seines Weges und die schönen Eichenwälder grühten sie und rauschten. . . . Ihr Mädchenzimmer hatte sie wieder aufgenommen. Sie war daheim.

Abends, wenn der Herbstnebel auf den Wiesen quoll, sah sie als leichter weißer Dunst über Fluß und Tal breiteten und die Stadt mit ihren Dächern und hohen spitzen Türmen in welche wallende Schleier hüllte, sah sie von ihrem Fenster aus die Klammern der Valentinschen Werke leuchten. Die Signale der Feiertunden tönten zu ihr herüber wie die Schläge einer alten bekannten Uhr. Es war ihr zuweilen, als spüre sie seinen Atem. Seine Nähe verlebte sie in Unruhe und Angst, und doch vermochte sie kaum den inneren Jubel zu unterdrücken, der sie erfüllte seit jenem Wiedersehen. Sein fester Händedruck, sein warmer Blick hatten ihr gesagt, was sie nicht mehr zu hoffen wagte. Er hatte sie nicht vergessen. — Er wartete. —

Das Bild der Bodenweller Gesellschaft hatte sich verändert. Auf den Tennisplätzen spielten Unbekannte. Familien hatten sich aufgelöst, Bekannte waren tot. Hella's Freundinnen hatten fremde Männer geheiratet und waren schon Mütter, neue Generationen spielten auf den Straßen. Sie fühlte, daß man nicht wiederkommen kann, um auf den alten vertrauten Stätten weiterzuleben wie früher, sondern, daß, wer allem fremd geworden ist, sich ein neues Leben aufbauen mußte.

„Wo warst du eigentlich an dem Abend, als die Depesche eintraf?“ fragte Frau Böhrmann eines Tages, als sie sich nach dem Tee mit ihren Handarbeiten gegenüberließen.

Hella hatte die Frage längst erwartet. „Im Theater.“ sagte sie.

Frau Böhrmann suchte zurück. Ihr feines Gesicht rötete sich. „An dem Abend, als dein Vater starb?“ fragte sie langsam.

„Ich wußte ja nicht, daß er so krank war.“ sagte Hella.

„Ich verstehe nicht.“ sagte die Mutter abweisend. „daß du überhaupt in dieser Zeit ins Theater gehen konntest.“

„Ich mußte Schottes Drama sehen, Mutter, und hatte auch wohl ein Recht dazu!“ sagte sie hinan.

„Ich dachte, ihr wäret fertig miteinander?“

Hella schweig; sie fühlte, in dieser Frage gab es keine Brücke, die zu einem Verleben führte. Dann sagte sie: „Nicht interessiert der Mensch in ihm. Er ist ein großer Künstler, das weiß ich nun, das wollte ich wissen, und das hat mich doch stolz gemacht. Wenn ich mich darin in ihm getäuscht hätte —“

„Aber ich denke, du hättest dich in ihm getäuscht! Um nichts geht man doch nicht auseinander. Du betonst immer: er ist ein Künstler. Soll das heißen, er ist mehr als wir? Ich dachte, du seist jetzt endlich vom Gegenteil überzeugt. Er hat dich in sein Leben hineingezogen und dich gehen lassen, als er deiner müde war. Ein Künstler kann sich ebensowenig erlauben, nur seinen Tann zu leben wie irgendein anderer Mensch. In meinen Augen ist er ein gewissenloser Egoist!“

„O Mutter, sei still!“ rief Hella und stand auf. „Was nützt es, darüber zu reden! Du hast ihn ja nie gekannt.“

„Ja, was nützt es,“ sagte Frau Böhrmann. „Es gibt Dinge, in denen wir uns nie verstehen werden.“

Hella antwortete nicht. Daß es viele solcher Dinge gab, hatte sie jetzt oft Gelegenheit, zu fühlen, wenn Erna bei ihren

häufigen Besuchen in ihrer lebhaften, ungeordneten Art ihre Ansichten äußerte. Hella hätte der Schwester gegenüber, die als halbes Kind Frau und Mutter geworden war, gar nicht gewußt, wo sie einsehen sollte, um sich mit ihr zu verständigen. Erna schlug ihr gegenüber stets einen halb mitleidigen, halb überlegenen Ton an; sie wurde darin von ihrem Manne unterstützt, der stolz auf sein „einwandfreies Leben“ war und die Menschen danach einschätzte, ob sie ebenfalls ein solches Leben geführt hatten oder nicht.

Hella und ihr Schwager standen einander kühl und skeptisch gegenüber.

Wessen Leben war denn ganz „einwandfrei“? Und wenn es so war, die Augen der Welt sehen dennoch verschieden, und ebenso verschieden sind ihre Bedingungen. Sie betrachteten sich wie Kaufleute einen Bankrotteur, dachte sie.

Man ignorierte ihre Reuerungen, wenn Erna zugegen war; von ihrer Ego sprach niemand, der Name Schotte, der jetzt in allen Zeitungen genannt wurde, war im Hause wie ausgelöscht. Wenn Erna beständig von sich, ihrem Mann, dem Kind und ihren kleinen Sorgen sprach, wenn ihre Mutter das große Glück dieser Ehe pries, dachte Hella: Erna liebt ihren Mann, weil er gerade ihr Mann ist, sie liebt ihr Kind, weil es ihr Eigentum ist, sie würde jeden anderen Mann ebenso lieben und von jedem Mann das Kind. Ist das nun „Glück“? Wissen sie nichts von einer Ehe, die sich selbst bestimmt? Sie lachen die aus, welche einen Glauben haben oder gar ihr Leben für einen solchen einsehen. Sie verachten sie, wenn diese sich geirrt haben und den Mut finden, das einzugehen, wie sie jeden Mißerfolg verachten. Aber ich kann jetzt Mühen begreifen, die nicht gegen ihren Glauben ausfallen können, und wenn ihnen die Folter droht.

In den ersten Tagen hatte sie gedacht: unmöglich, hier zu bleiben. Die Trauer um den Vater, den sie nicht wiedersehen hatte, lastete schwer auf ihr, und die Furcht vor einer Begegnung mit Valentin ließ sie nicht mehr ruhig schlafen, der Boden brannte ihr unter den Füßen. Sie verließ die Stadt und ging nur selten aus. Meist an dem Fluß entlang, nur von ihren Gedanken begleitet. Niemand begegnete ihr hier als die Arbeiter, die noch auf der „alten Schmeltz“, einer Eisenhütte Valentins, beschäftigt waren.

Das alte Werk hatte seine ehemalige Bedeutung verloren. Es lag eine Stunde weit von der Stadt entfernt, abseits von der Bahn, der Fluß trennte es von den übrigen Valentinschen Werken. Es war eine verunglückte Spekulation und wurde weitergeführt, obwohl es kaum die Erhaltungskosten einbrachte. Georg Valentin hatte sich nicht entschließen können, es unter den Hammer zu bringen, weil es auf einem Boden stand, der seiner Familie seit vielen Generationen gehörte. Hier hatten seine Vorfahren auf den Böden gefessen, die von den Franzosen 1808 verwüstet und eingeebnet worden waren. (Fortsetzung folgt.)

Fesselnd wirkt jede Dame
durch ihre Erscheinung, die meine vorzüglich sitzenden, erstklassigen Mieder trägt. Preiswerte, entzückende Neuheiten — darunter besonders erprobte Spezialformen für starke Damen — führe stets in größter Auswahl. — Fachkund. aufmerksam. Bedienung. — Neu aufgenommen: Elegante Damen-Unterwäsche in Charnouse und Tricotine.
Max Hoffmann Dresdens ältestes u. größtes Korsett-Spezialhaus
Wallstraße, Ecke Scheffelstraße

Serrestraße 5-7
Lampen
BÖSENBERG

Damen - Kränzchen! Kaffee Bergkeller
Münchener Straße 5
Angenehmer Aufenthalt
1 Orchester bis 10 Uhr
1 Ränzchen Kaffee
1 Gl. Kuchen mit Sahne
Aufsichtige Unterhaltung!

Endlers Korb-Möbel
direkter Verkauf aus eigenen Werkstätten Am See
zu vorzuziehenden Preisen
Zwanglos Besichtigung - Über 100 neueste Modelle

Schreib-tische
feinste Möbel in allen Größen, Ausführungen und Preislagen. Die besten Schreibtische für alle Zwecke. Die besten Schreibtische für alle Zwecke. Die besten Schreibtische für alle Zwecke.
Möbelhaus Kelling
Große Brüdergasse 39 gegenüber der Kirche

Oberhemden
nach Maß - Anfertigung von Wäsche jeder Art
Doßbaum - Knopflocher Spitzenanrollen
Weihnäherlei Monreal
Zisterstraße 6 (nahe Bismarckplatz)

Jubiläums-Werbe-Verkauf
solide Ware
1888 40 Jahre 1928
Wilh. Hillig, Wallstr. 25
Feine Lederwaren und Koffer
besonders billig
10% Rabatt

Verchromung
Galvanische Großindustrie Vernickelungsanstalt
Arno Hentschel, Fiorastr. 5
Gediegene Geschenke, Brautausstatt.
Porzellan ab 4,75
Hartsteingut V. & B. ab 7,50
Kahlenberg & Hofmann
Frauenstraße 5

Teppiche
Käufer, Brücken, Teppiche
ohne Anzahlung in 12 Raten. Anfertigung von Teppichen, Vorhängen, Gardinen, etc.
M. Müller, Dresden-K., Grotzschke 11
Bismarckplatz 11

Wringmaschinen
5 Jahre Garantie
Im Vollbad verzinkte Wringmaschinen, Waschbotteln, Badewannen, Kinderwannen
Donat
Wiesener
Königsplatz 11

Frischkost
in Edel-Qualität
Frühstücke (7 versch. Sorten), Plukkerne, geizt. Süßl., Linsen, Feigen, Kaugummi, Nüssen, Bananen, Aprikosen, etc.
„Harob“, „Weirob“ u. a. m.
Edel-Haus
Friedrichstraße 1
Friedrichstraße 1
Rut 10439
Spezialgeschäft für gesunde Nahrung, gesunde Kleidung, Geflügel, etc.

Spitzen-Neuheiten
Bogenspitzen
Garstensen
Bismarckstraße 5.
Hervorragende billige **Pianos!**
Teilszahl, Stimmabg., Pianohandl., Feinrich
Prager Str. 21 Rut 19775

Schier 30 Jahre bist Du alt.....
Ein betrübliches Lied für viele, deren Wintermantel, wenn auch noch nicht 30, so doch mehrere Jahre alt und reichlich unmodern geworden ist. Ohne zu große Ausgaben können sie bei uns ein neues modernes Stück erwerben.

Flotter Mantel gewirkt, Stoffe i. engl. Art, mellert m. groß. gezog. Pelzbüchkragen . . .	29⁰⁰	Moderner Mantel aus reinwoll. Flausch, feste Gürtelform, in jugendl. flotter Ausf. ung.	19⁷⁵
Ottomane-Mantel i. den Modelfarb. schwarz u. marine mit gezog. Plüschkragen	15⁷⁵	Fescher Mantel s. feinfarb. reinw. Ottomane mittelwa 30 cm br. Plüschbesatz unten herum, elegant gefüttert	29⁰⁰
Extra weiter Mantel aus reinwoll. einfarb. Velour de laine in kleids. Pafformen	19⁷⁵	Vornehmer Mantel eleg. Ottomane, ganz aus pelzähnlichem mod. Plüsch gefüt., m. gleich. Plüschkragen und Manschetten . . .	59⁰⁰
Astrachanmantel vorz. tief-schwarze Mohairware, mod. gefüt., flottes Façon	29⁰⁰	Sealplüsch-Mantel unser Schläger. In vorzüg. hochflor. gutem Sealplüsch, ganz gefüttert	39⁰⁰

Ludwig Bach & Co
Wettinerstr. 3/5
Oschatzerstr. 16/18
Übermäßiges Rauchen verhindert „Antistoma“-Mundwasser.
ärztlich empfohlen. In Apotheken und Drogerien.

Erzig & Kürbis
Kaffee-Spez.-Handlg.
Webergasse 8

Sport-Strümpfe
Sohlen einstricken
Paul Müller
Strickerlei
Nannenstraße 45

billige Geestische!
Dienstag Mittwoch
Grüne Peringe Bid. 24
Deliardinen Dose von 28 an
Büdlinge 1/2 Pfd. 23
Nordsee
Lachsperinge 1/2 Pfd. 35
Appetit-Bild Dose 65
Unsere Dampfer hatten gute Gänge: Wir empfehlen davon in lebendlicher Qualität!
Görlitzer Straße 1, Webergasse 30, Schulgäßstraße 15

Verantw. f. d. redaktionell. Teil: Dr. H. Wintlicher. Dresden: f. die Anzeigen: Erik Kuch, Dresden. — Falls das Erscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik, Auslieferung oder aus einem sonstigen Grunde unmöglich wird, hat der Verleger kein Anrecht auf Ersatzleistung oder Rückzahlung d. Preispulveres. Eine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an den bezeichneten Tagen sowie auf bestimmte Seiten wird nicht geleistet. Das heutige Abendblatt umfasst 8 Seiten.